Nr. 4 | 6. November 2026

FDP

34. Jahrgang / Erscheint viermal jährlich / Offizielles Organ der FDP.Die Liberalen Kanton Solothurn



Präsidiale Gedanken

Sabrina Weisskopf ist überzeugt: «Mit unseren liberalen Argumenten finden wir Mehrheiten.»

Seite 3

Herzliche Gratulation

Das Grenchner Stimmvolk bestätigt Susanne Sahli in ihrem Amt als Stadtpräsidentin.

Seite 4

Raus aus der Komfortzone

Marco Lorenz legte im Sommer 2025 einen steilen Start als Gemeindepräsident von Dulliken hin.

Seite 5

Impressum: **Herausgeberin/Redaktion/Inserate:** FDP.Die Liberalen, Postfach, 3011 Bern, T: 031 320 35 35, F: 031 320 35 00, E: info@fdp.ch, www.fdp.ch.
Kantonalteil: Redaktion Solothurner Freisinn, Schöngrünstrasse 35, 4500 Solothurn, T: 032 622 31 66, E: info@fdp-so.ch, www.fdp-so.ch.
Layout & Druck: Multicolor Print, www.multicolorprint.ch

Endlich die Trendwende

Präsidiale Gedanken

Liebe Freisinnige

Es gibt Zahlen, die auf den ersten Blick wenig Freude machen. Und auf den zweiten Mut. Das neuste Wahlbarometer sieht die FDP weiterhin rund einen Prozentpunkt unter dem Wahlresultat von 2023. Aber es zeigt auch: Wir stehen auf dem gleichen Stand wie vor einem Jahr. Nach dem langen Abwärtstrend ist diese Stabilisierung ein Erfolg. Für mich ist sie ein Signal zur Trendwende. Und vor allem ein Auftrag: Jetzt geben wir erst recht Vollgas.

Im Kanton Solothurn sind wir dafür gut unterwegs. Unsere Ständeratskandidatur haben wir bereits im Juni lanciert und auch für die Nationalratswahlen sind wir bereit. Wir planen vier Listen mit starken Köpfen aus dem ganzen Kanton. Am 25. November nominieren wir unsere Kandidatinnen und Kandidaten. Sie stehen für einen Freisinn, der nahe bei den Menschen ist und Verantwortung übernimmt. Wie stark diese Verankerung ist, zeigen wir bei den Gemeindewahlen immer wieder. Auf dieses Fundament können wir bauen. Jetzt wollen wir unsere kommunale Stärke auch nach Bern tragen.

Wir kämpfen für unsere Werte

Bis dahin warten wir selbstverständlich nicht auf den nächsten Wahlsonntag. Wir kämpfen dort für unsere Werte, wo die Entscheide jetzt gefällt werden: an der Urne.

- Wir sagen Nein zur Mehrwertsteuererhöhung. Familien, Mittelstand und Gewerbe brauchen Luft zum Atmen. Wer bei jeder Finanzierungsfrage zuerst das Portemonnaie der Bevölkerung öffnet, macht es sich zu einfach.
- Wir sagen Ja zum Kriegsmaterialgesetz. Eine sichere Schweiz braucht eine leistungsfähige eigene Rüstungsindustrie und verlässliche Partnerschaften. Für unsere Sicherheit müssen wir heute handeln.
- Und wir sagen Nein zur Zwängerei-Initiative der Mitte. Mit dem Ja zur Individualbesteuerung hat die Bevölkerung den Weg zu einer fairen, vom Zivilstand unabhängigen Besteuerung eingeschlagen. Die Initiative der Mitte führt zurück zur gemeinsamen Besteuerung. Wir wollen den Volksentscheid umsetzen, statt die gleiche Grundsatzfrage erneut aufzurollen.



Bei Abstimmungen haben wir in den vergangenen Monaten immer wieder gezeigt, dass unsere liberalen Argumente Mehrheiten überzeugen. Die SVP hingegen sammelt zwar Wähleranteile, bei ihren Prestigeprojekten aber vor allem Niederlagen: SRG-Initiative, 10-Millionen-Schweiz, Neutralitätsinitiative – dreimal angetreten, dreimal gescheitert. Als Wahlsiegerin laut, als Abstimmungssiegerin selten anzutreffen. Genau deshalb braucht es mehr Freisinn. Wir bringen liberale Lösungen, die überzeugen und Mehrheiten finden. Wir sind auf dem richtigen Weg.

Danke euch allen, die ihr euch dafür einsetzt. In den Gemeinden, am Arbeitsplatz, beim Plakatieren, im persönlichen Gespräch und im Abstimmungskampf. Ihr gebt dem Freisinn ein Gesicht und unseren Werten eine Stimme.

Die Stabilisierung ist da. Den Aufbruch machen wir gemeinsam daraus. Packen wir es an!

Herzlich

Sabrina Weisskopf,
Präsidentin FDP Kanton Solothurn

«Es entlastet den Mittelstand»

Finanzdirektor Peter Hodel im Interview

Das Finanzdepartement des Kantons Solothurn beschäftigt sich derzeit mit zwei ganz grossen Brocken: Unter der Führung von Peter Hodel hat es eine neue Steuerstrategie vorgelegt und krempelt das Personalrecht nach der Kündigung des Gesamtarbeitsvertrages um.

Peter, auf einer Skala von 1 bis 10, wie geht es unserem Kanton in finanzieller Hinsicht?
Ich würde sagen, wir stehen bei einer 7. Der Kanton ist handlungsfähig, hat eine solide Eigenkapitalbasis und kann weiter investieren. Die Entwicklung bereitet uns aber Sorgen: Die Ausgaben wachsen stärker als die Einnahmen, und die Investitionen lassen sich zunehmend nicht mehr aus eigenen Mitteln finanzieren. Wir sind nicht in einer Krise, aber vor einer strukturellen Herausforderung. Deshalb stellen wir heute die Weichen, damit der Kanton auch künftig handlungsfähig bleibt.

Der Voranschlag 2027, der dem Parlament im November vorgelegt wird, sieht ein Defizit von 75,4 Mio. Franken vor. Wieso gelingt es dem Regierungsrat wiederholt nicht, ein ausgeglichenes Budget vorzulegen?
Zunächst müssen wir festhalten: Der Regierungsrat hätte gerne ein besseres Budget. Unser Ziel muss ein langfristig ausgeglichener Finanzhaushalt sein. Wir stehen allerdings vor der Herausforderung, dass insbesondere die Ausgaben für Gesundheit, Soziales und Bildung kontinuierlich steigen. Gleichzeitig reichen die gesamten Erträge nicht aus, um die steigenden Ausgaben vollständig aufzufangen. Wir haben mit dem Massnahmenplan 2024 bereits wichtige Schritte eingeleitet. Der Voranschlag 2027 fällt denn auch um rund 20 Millionen Franken besser aus als jener des Vorjahres.

Du hast im Frühling dieses Jahres eine fortschrittliche und bürgerfreundliche Steuerstrategie 2030, die den Mittelstand steuerlich entlasten wird, präsentiert. Welche Puzzleteile dieser Strategie sind dir besonders wichtig?
Mir ist wichtig, dass man zuerst versteht, wo der Kanton Solothurn im Steuerwettbewerb steht: Er besteuert Einkommen rund 32 Prozent über dem schweizerischen Durchschnitt, Vermögen rund 25 Prozent darunter. Besonders ausgeprägt ist der Nachteil bei mittleren und höheren Einkommen, die für die wirtschaftliche Entwicklung, die Gewinnung und Bindung von Fachkräften und das Steuersubstrat zentral sind. Diese Schieflage ist nicht einfach ungünstig, sie ist strategisch falsch. Erstes Puzzleteil ist deshalb der neue Einkommenssteuertarif. Aus elf Stufen werden drei: Die ersten 15 000 Franken bleiben steuerfrei, danach gelten 7, 8 und 9 Prozent. Der Spitzengrenzsatz sinkt von 11,5 auf 9 Prozent. Bereits ab 65 000 Franken haben wir eine «Flat-Rate Tax». Je nach Haushalt und Einkommen bedeutet das eine Entlastung zwischen 8 und 21 Prozent.

Und das zweite Puzzleteil?
Das zweite Puzzleteil ist die Einfachheit. Ein Tarif, den man in einem Satz erklären kann, ist mehr wert als jede noch so ausgeklügelte Sonderregel. Dazu gehört auch die ersatzlose Abschaffung der Personalsteuer. Drittens ist die Steuerstrategie ein Gesamtpaket aus gezielten Entlastungen und Gegenfinanzierungen, die keine versteckten Nachteile sind, sondern Fehler korrigieren. Zusammen entlastet es den Mittelstand.

Die Steuerstrategie wird noch viele Diskussionen auslösen – etwa bei den Gemeindevertretern. Freust du dich auf diese Debatten?
Freuen ist bei manchen dieser Debatten nicht das richtige Wort. Aber der Regierungsrat sucht sie, und zwar früh. Eine Vorlage dieser Grössenordnung muss sie aushalten, und am Ende muss sie vor dem Volk bestehen. Die Gemeinden sind von der Vorlage stark betroffen. Dem Regierungsrat und auch mir persönlich ist wichtig, dass die Gemeinden die Vorlage mittragen und die Steuerstrategie auch als Chance sehen, mittelfristig mehr Steuereinnahmen zu generieren.

Die Wirtschaftsverbände fordern zusätzlich steuerliche Entlastungen für die Unternehmen.
Das Anliegen der Wirtschaftsverbände habe ich gehört, der Zeitpunkt ist aber nicht richtig. Bei den juristischen Personen sind wir wettbewerbsfähig, die Belastung liegt leicht unter dem Durchschnitt der Vergleichskantone. Das Beste für die Unternehmen ist heute, Mitarbeitende und Inhaber bei der Einkommenssteuer zu entlasten. Was ich zudem sagen muss: Wer einzelne Stücke aus diesem Gesamtpaket herausbricht, bekommt kein besseres Paket, sondern ein unausgewogenes.

Was erhoffst du dir von der Steuerstrategie 2030 ganz konkret?
Ich erhoffe mir mit dem Kollegium, dass wir bei der Einkommenssteuerbelastung von einer klar überdurchschnittlichen Belastung wegkommen. Das Ziel ist das schweizerische Mittelfeld: ehrlich, finanzierbar und genügend. Darüber hinaus erhoffen wir uns eine dynamische Wirkung. Dass wir Menschen halten und gewinnen, die heute mit dem Steuerrechner abstimmen. Und dass unsere Bemessungsgrundlage wieder wächst, denn heute ist die Dichte vermögender Steuerpflichtiger bei uns trotz der tiefsten Vermögenssteuern der Region deutlich unterdurchschnittlich, weil die hohe Einkommensbelastung diesen Vorteil zunichtemacht.

Im Sommer 2025 hast du für einen Paukenschlag gesorgt, als du die Kündigung des Gesamtarbeitsvertrages angekündigt hast. Wie schätzt du die Stimmung beim Personal und den Personalverbänden aktuell ein?
Die Kündigung des GAV war ein einschneidender Schritt, das ist der Regierung bewusst. Für das Personal ändert sich dadurch aber vorerst nichts: Nach dem voraussichtlichen Beschluss des Kantonsrates läuft der GAV bis Ende 2030 weiter. Lohn und die übrigen wesentlichen Anstellungsbedingungen bleiben damit gesichert. Die bisherigen Rückmeldungen von Verbänden und Personal deuten insgesamt auf eine zufriedene Stimmung hin. Gleichzeitig ist die Erwartung an ein neues, modernes Personalrecht hoch. Das nehmen wir ernst, und es deckt sich mit der Zielsetzung des Regierungsrates.

Interview von Adriana Marti-Gubler

Herzliche Gratulation, Susanne Sahli

Glanzvolles Wahlresultat bei den Stapi-Wahlen in Grenchen

Die Grenchner Stimmbevölkerung hat Susanne Sahli bei der Wiederholung der Stadtpräsidiumswahlen grosses Vertrauen ausgesprochen: Über 80 Prozent der Stimmen gingen an die bisherige Amtsträgerin. Das Resultat zeigt, dass die Arbeit von Susanne Sahli geschätzt wird. Die Grenchnerinnen und Grenchner trauen ihr zu, die Stadt erfolgreich weiterzuentwickeln. Es ist zugleich ein klares Votum für sachliche Arbeit anstelle von Intrigen und politischen Spielchen. Die FDP Kanton Solothurn wünscht Susanne Sahli weiterhin viel Erfolg im Amt.



Susanne Sahli freut sich über das Vertrauen der Bevölkerung.

Unterstützung für den Seilpark Balmberg

Ein Zeichen für unternehmerisches Engagement

Der Seilpark Balmberg erlitt Ende August heftige Sturmschäden. Unsere Parteipräsidentin Sabrina Weisskopf rief an der Delegiertenversammlung im September in Recherswil zum Spenden auf. Fraktion und Delegierte legten gemeinsam 3280 Franken für den Wiederaufbau zusammen. Die Betreiberfamilie, die aus Recherswil stammt, hat den Seilpark mit viel Mut, Herzblut und Eigeninitiative aufgebaut. Genau für solche Menschen, die Verantwortung übernehmen, Risiken eingehen und jeden Morgen den Wecker stellen, setzt sich die FDP ein. Die FDP Kanton Solothurn wünscht dem ganzen Team viel Erfolg bei den weiteren Aufbauarbeiten und dankt allen, die mit ihrer Spende ein Zeichen gesetzt haben.



Bele Schmid, Seilpark-Geschäftsführer, war bei der Scheckübergabe durch Sabrina Weisskopf sichtlich gerührt.

Im People Business zu Hause

Im Porträt: Gemeindepräsident Marco Lorenz

Raus aus der Komfortzone – rein ins Gemeindepräsidium: Diesen Schritt hat der Dulliker Marco Lorenz im vergangenen Jahr gewagt und seinen Job im HR-Bereich der PostFinance an den Nagel gehängt.

Der Start war steil: In seiner ersten Woche als Gemeindepräsident von Dulliken war der 54-jährige Marco Lorenz mit der überraschenden Mitteilung konfrontiert, dass die Suchthilfe Ost eine Liegenschaft in Dulliken erworben hat, um Menschen mit Suchterkrankung begleitetes Wohnen und eine Beschäftigung zu ermöglichen. Das warf hohe Wellen in der Bevölkerung. Der Gemeindepräsident war gefordert. «Wir prüften zuerst, ob und wie wir das Vorhaben verhindern können», sagt Marco Lorenz. «Als klar war, dass dies nicht möglich ist, war es für den Gemeinderat entscheidend, gute Bedingungen zu schaffen.»

Der Gemeinderat bildete eine Begleitgruppe, die dem Vorhaben zur Seite steht, und legte Wert auf eine transparente Kommunikation gegenüber der Bevölkerung. So hat sich der Sturm mittlerweile gelegt. «Bei kontroversen Themen ist mir wichtig, für alle Seiten, Anliegen, Fragen und Vorbehalte ein offenes Ohr zu haben und, wenn immer möglich, alle Beteiligten an einen Tisch zu bringen, um konstruktive Lösungen zu finden.» Dabei kann der zweifache Familienvater auf 30 Jahre Erfahrung im Personalbereich zurückgreifen: «Der Austausch und der Umgang mit Menschen sind entscheidende Faktoren bei vielen Geschäften. Oft gilt es, zuzuhören, Meinungen abzuholen, zu verhandeln, zu entscheiden, aber auch Grenzen zu setzen.»



Gemeinde entwickeln

Marco Lorenz liess sich 2025 für die Gemeindepräsidiumswahlen aufstellen. In einer Kampfwahl setzte er sich gegen den Interimsgemeindepräsidenten durch. Er hat in seinem Amt das gefunden, was er sich erhofft hatte: Herausforderungen. Auch in Dulliken gilt derzeit ein spezielles Augenmerk den Gemeindefinanzen – Marco Lorenz verweist auf die Kostenexplosion im Bereich Gesundheit und Soziales. «Für uns gilt es, die Gemeindefinanzen stabil zu halten.»

Der Gemeindepräsident kann dabei auf ein grosses Team zählen. Die Dulliker Verwaltung beschäftigt knapp 60 Personen, verteilt auf 38 Vollzeitstellen – in der Gemeindeverwaltung, der Sozialregion oder auch im Bereich Werkhof. «Ich darf mit einer hervorragenden Verwaltung zusammenarbeiten», lobt Lorenz.

Auf Stimmenjagd

2027 wird Marco Lorenz seinen politischen Wirkungskreis über die Gemeindegrenzen von Dulliken hinaus entfalten. Er möchte für den Nationalrat kandidieren und für die Partei die Ärmel hochkrempeln. «Wir müssen Stimmen generieren, damit die FDP in unserem Kanton ein gutes Wahlresultat erzielt», sagt der 54-Jährige. Er freut sich auf eine neue Erfahrung und darauf, mit einem motivierten Team in den Wahlkampf zu steigen. Und er fügt an: «Natürlich wäre es schön, persönlich ein gutes Resultat zu erzielen, auch im Hinblick auf mögliche künftige Wahlen.»

Adriana Marti-Gubler,
Parteisekretärin

In der Verantwortung

In der Kommunalpolitik übernehmen die Freisinnigen überdurchschnittlich viel Verantwortung im Vergleich mit den anderen Parteien. Wir wollen dieses Engagement sichtbar machen und porträtieren ab sofort in jeder Ausgabe des Freisinns eine verdiente Persönlichkeit aus der Gemeindepolitik.



Freiheit endet nicht am Bahnhof

Die Jungfreisinnigen setzen sich für mehr Sicherheit ein

Wer abends am Bahnhof Solothurn unterwegs ist, möchte vor allem eines: sicher nach Hause kommen. Für viele junge Menschen gehören Bahnhöfe, öffentliche Plätze und der öffentliche Verkehr zum Alltag. Wir sind frühmorgens auf dem Weg zur Arbeit oder in die Schule und abends mit Freunden unterwegs. Sicherheit ist für uns deshalb keine abstrakte politische Debatte. Sie betrifft unseren Alltag unmittelbar.

Umso bedenklicher ist es, wenn gewisse Orte aus Unsicherheit gemieden werden. Ein Bahnhof darf kein Ort sein, an dem man sich zweimal überlegt, ob man alleine unterwegs sein möchte. Wir dürfen uns nicht daran gewöhnen, dass Belästigungen, Gewalt oder Drogenhandel das Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum beeinträchtigen.

Dabei ist die Ausgangslage im Kanton Solothurn ernst zu nehmen. Gemäss den Zahlen für 2025 wurden fast 26 000 Straftaten polizeilich erfasst. Die Gewaltstraftaten stiegen leicht auf fast 1500 Fälle, während Einbruch- und Einschleichdiebstähle um 16 Prozent zunahmen. Gleichzeitig liegt Solothurn bei der Polizeidichte schweizweit auf Rang 23. Diese Zahlen allein erklären nicht jedes Sicherheitsproblem. Sie zeigen aber, weshalb wir über die verfügbaren Ressourcen und die Prioritäten bei der öffentlichen Sicherheit sprechen müssen.

Für höhere Polizeidichte

Für uns Jungfreisinnige ist klar: Wer einen schlanken Staat fordert, darf bei dessen Kernaufgaben keine Abstriche machen. Die Polizei braucht genügend Personal, um gerade an stark frequentierten Orten sichtbar präsent zu sein. Deshalb setzen wir uns für eine Polizeidichte von mindestens dem Schweizer Durchschnitt ein. Der geplante Ausbau des Polizeikorps ist ein Schritt, reicht aus unserer Sicht aber noch nicht aus.

Genauso wichtig ist der Umgang mit Wiederholungstätern. Wer wiederholt gegen das Gesetz verstösst, muss mit spürbaren und rechtsstaatlich verhältnismässigen Konsequenzen rechnen. Gleichzeitig braucht es einen vernünftigen Einsatz der vorhandenen Haftplätze. Wo rechtlich möglich, kann gemeinnützige Arbeit bei unbezahlten Bussen oder Geldstrafen sinnvoller sein als eine kurze Ersatzfreiheitsstrafe.

Auch bei Wegweisungen und Rückführungen erwarten wir die konsequente Anwendung der geltenden rechtlichen Möglichkeiten. Entscheidend muss dabei stets das individuelle Verhalten sein, nicht die Herkunft eines Menschen.

Wir Jungen wollen unsere Freiheit leben. Dazu gehört, ohne Angst unterwegs sein zu können – auch spätabends am Bahnhof. Ein liberaler Staat muss nicht überall eingreifen. Aber dort, wo die Sicherheit seiner Bevölkerung auf dem Spiel steht, muss er handlungsfähig sein. Denn Freiheit darf nicht davon abhängen, welchen Weg man nach Hause nimmt.

Gina Rizzoli,
Präsidentin Jungfreisinnige Kanton Solothurn

Am Volk vorbei

Kolumne

Innert einem halben Jahr kassiert die SVP eine Abstimmungsniederlage nach der anderen. Am 8. März scheitert die Initiative zur Halbierung der SRG-Gebühren. Am 16. Juni ist es das Begehren «Keine 10-Millionen-Schweiz», das keine Mehrheit von Volk und Ständen findet. Und am 27. September erhält die SVP mit der Neutralitätsinitiative eine dritte Abfuhr. Die Frage sei erlaubt: Politisiert die SVP am Volk vorbei?

SVP-Parteitage beginnen immer mit dem Schweizerpsalm «Betet, freie Schweizer, betet», um dann gleich umso kräftiger auf den politischen Gegner loszuhauen. Sie spezialisiert sich vor allem darauf, vermeintliche oder tatsächliche Mängel aufzudecken und diese grossspurig in Leserbriefen anzuprangern oder mit dringlichen parlamentarischen Vorstössen parteipolitisch auszuschlachten. Die Verantwortung für angebliche oder tatsächliche Missstände haben dabei selbstverständlich immer die anderen zu übernehmen. Ein Meister dieses Fachs ist der politische Selbstdarsteller Rémy Wyssmann. Er hält sich sogar für einen fähigen Bundesrat. An Selbstbewusstsein fehlt es ihm jedenfalls nicht.

Eine Halbierung der SRG-Gebühren. Wer könnte schon dagegen sein? Aber würde damit das Fernsehen besser? Würde dann wirklich dort gespart, wo man tatsächlich sparen könnte? Wir haben zu viele Ausländer, vor allem zu viele, die sich nicht integrieren lassen, nichts taugen und nur Probleme schaffen. Dagegen anzutreten, ist zweifellos populär. Aber mit einer Bevölkerungsobergrenze löst man diese Probleme nicht. Im Gegenteil, man schafft wiederum neue. Mit einer weiteren Initiative wollte die SVP die Neutralität in der Verfassung festschrauben und die Sanktionen gegen Russland aufheben. Das goutierten gerade mal 30 Prozent der Wählerinnen und Wähler. Kurz darauf reist Roger Köppel, die intellektuelle Galionsfigur der SVP, nach Moskau, um Putin zu hofieren,



und das zu einem Zeitpunkt, als dieser auf brutalste Weise die Zivilbevölkerung der Ukraine bombardiert. Seitens der SVP-Führungsriege erfolgt dabei keine Distanzierung, geschweige denn ein überfälliges Wort der Empörung. Man stelle sich vor, wie die SVP reagiert hätte, wenn Linke zu Putin gepilgert wären.

Die SVP ist eine rechtspopulistische Partei. Populismus, das steckt schon im Wort, ist populär. Davon profitiert auch die SVP. Bei den kantonalen Erneuerungswahlen gewinnt sie überall Wähler und damit zusätzlich Parlamentssitze, und das meistens auch auf Kosten der FDP. Aber bei den Volksabstimmungen zeigt es sich deutlich: Was die SVP vorschlägt, ist nicht mehrheitsfähig. Mit Blick auf die Nationalratswahlen vom kommenden Jahr gilt es deshalb dringend, den Stimmberechtigten klarzumachen: Die Politik der SVP ist, um es modern auszudrücken, nicht zielführend.

Urs Marti, Langendorf

Agenda

Mittwoch, 11. November
Kantonsratssession

Mittwoch, 25. November
19.00 Uhr: kantonale Delegiertenversammlung, Olten

Sonntag, 29. November
Abstimmungssonntag

Montag, 30. November
19.00 Uhr: Jahresversammlung Supporter Club, Solothurn

Dienstag, 1. Dezember
18.00 Uhr: Parteivorstand, Egerkingen

Dienstag/Mittwoch, 8./9. Dezember
Kantonsratssession

Mittwoch, 16. Dezember
Kantonsratssession

2027

Montag, 18. Januar
19.00 Uhr: kantonale Delegiertenversammlung, Rickenbach

Samstag, 23. Januar
10.00 Uhr: Delegiertenversammlung FDP Schweiz

Dienstag/Mittwoch, 26./27. Januar
Kantonsratssession

Termine 2027: Jetzt reservieren

Alle wichtigen Termine der FDP Kanton Solothurn sind im Terminkalender 2027 auf unserer Website zu finden. Unsere kantonalen Delegiertenversammlungen finden an folgenden Tagen statt: Montag, 18. Januar; Mittwoch, 7. April; Mittwoch, 25. August; Montag, 25. Oktober. Wir freuen uns, wenn möglichst viele Freisinnige daran teilnehmen.

Wechsel in den Amtei- und Ortsparteien

FDP Bettlach
Tamara Jezler für Barbara Leibundgut

FDP SUPPORTER CLUB

Vernetzen. Erleben. Unterstützen.

Gemeinsam die liberale Politik im Kanton Solothurn stärken.

Jetzt Mitglied werden im Supporter-Club!



Persönlicher Austausch mit Menschen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.



Besondere Einblicke und spannende Begegnungen.



Ein wertvoller Beitrag für eine starke liberale Politik im Kanton Solothurn.